

*Statement Antje Homann, Beratungsstelle Frauenperspektiven:*

*„Bedeutung einer professionellen tragfähigen Beziehung und die Folgen daraus für eine Schnittstellen- bzw. Kooperationsverbesserung“*

Die Frauen, die zu uns kommen tun dies in erster Linie wegen Problemen mit Suchtmitteln. Diese stellen den Mittelpunkt der Beratung dar, insbesondere zu Beginn des Kontakts. Die Frauen sprechen in der Regel nicht in ersten Gesprächen über Gewalterfahrungen. Hintergründig dafür sind negativ beeinflusste Beziehungserfahrungen. Erst im Laufe der Beratungszeit kann sich eine vertrauensvolle und damit auch tragfähige Beziehung zwischen Klientin und Beraterin entwickeln. Regelmäßige Termine, Empathie und Verbindlichkeit der Beraterin, sowie die Vermittlung von Informationen sind unter anderem maßgeblich dafür. Erfahrungen haben gezeigt, dass tragfähige Beziehungen zwischen Beraterin und Klientin eine wesentliche Basis für Veränderungen bilden.

Öffnet sich nun eine Frau und spricht über vergangenes oder auch aktuelles Gewaltgeschehen, so ist die Beraterin gefordert, der Klientin weiterhin empathisch zu begegnen und sie in der partizipativen Entscheidungsfindung darüber, was als nächstes getan werden soll, zu unterstützen. Ein grundlegender Bestandteil ist hier eine gute Versorgung mit Informationen, angefangen bei den Frauenhäusern bis hin zu juristischen Unterstützungsmöglichkeiten. Als besonders wichtig erachte ich, dass die Frau auf Basis dieser Informationen Entscheidungen treffen und entsprechende Angebote der Kooperationseinrichtungen nutzen kann, ohne sich weggeschickt fühlen zu müssen.

Um Kooperationen zu verbessern ist es enorm hilfreich, wenn die Kolleginnen aus Sucht- und Opferschutzhilfe in persönlichem Kontakt stehen, bspw. durch regelmäßige Arbeitskreise oder Ähnliches. Dadurch eröffnen sich Beziehungsebenen zwischen Kolleginnen, die es erleichtern, den Frauen sowohl Informationen, als auch direkte Ansprechpartnerinnen zu vermitteln und ggf. zum ersten persönlichen Kontakt zu begleiten. Es wird deutlich, dass sowohl Arbeitskreise, Kooperationstreffen als auch Möglichkeiten zur Begleitung von Klientinnen bislang nicht vorhandene Ressourcen benötigen. Für die Frauen ist es keine optimale Lösung, die Einrichtungen lediglich durch Flyer weiterzuempfehlen. Dies führt zu Beziehungsabbrüchen zur Beraterin und kann die Frau in ihrer negativen Beziehungserfahrung bestärken.